

Elmar L. Kuhn

# Die deutsche Provinz der Pauliner, 14. – 16. Jahrhundert

## Inhalt

|   |    |
|---|----|
| Name .....                              | 1  |
| Patron .....                            | 2  |
| Gründung .....                          | 2  |
| Aufhebung .....                         | 2  |
| Circumscriptio .....                    | 2  |
| Anfänge.....                            | 2  |
| Weitere Geschichte.....                 | 7  |
| Provinz- und Wirtschaftsverfassung..... | 9  |
| Spiritualität und Wirken.....           | 11 |
| Zeichen.....                            | 13 |
| Provinziale und Provinzialvikare.....   | 13 |
| Bibliographie.....                      | 21 |

## Name

provincial in Tütschen Landen (1354)<sup>1</sup>; prior provincialis fratrum Sancti Pauli primi Eremitae Ordinis per Teutonium (1362)<sup>2</sup>; prior provincialis fratrum heremitarum beati Pauli primi heremite ordinis beati Augustini partibus Alamanie degentium (1365)<sup>3</sup>; prior provincialis fratrum heremitarum beati Pauli primi heremite ordinis sancti Augustini partibus Alamanie degencium (1365)<sup>4</sup>; prior provincialis fratrum heremitarum beati pauli primi heremite ordinis sancti Augustini partibus Alamanie degencium (1366)<sup>5</sup>; prior provincial ... der Brüdern sanct Pauls des ersten einsideln in tutsche lande, des ordens sanct Augustins (1370)<sup>6</sup>; sant Paulus ordens, provincial ...in Thuschen landen (1383)<sup>7</sup>; prior provincialis fratrum Sancti Pauli primi heremite ordinis Sancti Augustini in Alemania degencium (1397)<sup>8</sup>; provincial sant pauls orden in Tütschem Land (1402)<sup>9</sup>; provincialis ...fratrum sancti Pauli primi heremite ordinis sancti Augustini per Alamaniam (1415)<sup>10</sup>; prior provincial der Brueder Sanct Pauls des ersten einsidels Sanct Augustins orden in Tütschem land (1427)<sup>11</sup>; provincie Alemanie (1431)<sup>12</sup>; prior provincialis provincie Reni ordinis fratrum sancti Pauli regulam beati Augustini professorum (1439)<sup>13</sup>; prior provincial der brueder sant Paulus des ersten einsidels sant Augustinus orden in Tuttschen landen (1471)<sup>14</sup>; provinz in hochteuschen landen (1538)<sup>15</sup>; provincialis Sueviae seu provinciae

Rhenanae (1644)<sup>16</sup>; provincia Rhenana (1651)<sup>17</sup>; provincia Suevica (1721)<sup>18</sup>;  
provincia Germano-Rhenana (1730)<sup>19</sup>; provincia Suevo-Rhenana (1786)<sup>20</sup>.

## Patron

Hl. Johannes Nepomuk (erst ab1753)<sup>21</sup>.

## Gründung

1340 (?)<sup>22</sup>.

## Aufhebung

1784, 1790 Wiederbegründung der Provinz durch die restlichen drei Klöster, de facto  
Auflösung 1802, de jure 1807.

## Circumscriptio

Zur deutschen Provinz gehörten alle Paulinerklöster in Süddeutschland und am  
Rhein<sup>23</sup>. In Norddeutschland gab es nie Pauliner. Die nächstgelegenen Klöster im  
östlichen Österreich waren mit den ungarischen direkt dem Generalprior unterstellt,  
bis 1700 die „Provincia Austriaca-Croatica“ und 1710 eine eigene „Provincia  
Germano-Austriaca“<sup>24</sup> gebildet wurde.

## Anfänge

Es gibt zwei Überlieferungen über die Ausbreitung des Paulinerordens in  
Süddeutschland, eine ältere und eine spätere.

Nach dem ersten Ordenschronisten Gyöngyösi hätte der Generalprior Nicolaus  
Teutonicus, also der Deutsche, mit Hilfe deutscher Adliger insgesamt sechzehn  
Klöster „in Alemania et Suevia“ gegründet<sup>25</sup>.

Eine solche Reise „in patriam suam Sueviam spe propagandae religionis“ bestätigt  
auch der spätere Chronist Andreas Eggerer, aber nach ihm ging die erste Initiative  
von Deutschland aus. 1340 seien zwei Eremiten aus Schwaben, Rudolf Mezeller und  
Hermann von Tennebach, als Vertreter ihrer „confraternitas“ zum Generalkapitel in  
Buda gekommen und hätten um Anschluss an den Orden gebeten. Sie hätten einst  
ebenfalls als Eremiten gelebt, sich aber im Laufe der Zeit zu Gemeinschaften

zusammengeschlossen und Oratorien erbaut. Das Generalkapitel stimmte der Aufnahme zu, setzte Rudolf Mezeller als Generalvikar ein, der die Konvente visitieren sollte, danach sei ein Provinzialprior zu wählen<sup>26</sup>. Es soll also in Schwaben schon eine „confraternitas“ von Eremitengemeinschaften gegeben haben, die nach 1340 als erste Provinz in den Paulinerorden aufgenommen wurde. In Schwaben wäre dann mit dem Zusammenschluss von Eremiten und Eremitengemeinschaften und der Organisation in einem von der Kurie anerkannten Orden nachvollzogen worden, was sich ein Jahrhundert zuvor in Ungarn entwickelt hatte. Für erste Bemühungen um den Anschluss süddeutscher Eremiten an den Paulinerorden um 1340 spricht, gleich ob sie von den Eremiten selbst oder von Nicolaus Teutonicus ausgegangen sind, dass am 26. 5. 1341 die Erzbischöfe von Gran und Kalocsa als vom Papst beauftragte Konservatoren des Ordens der deutschen Geistlichkeit die Bulle Johannes' XXII. von 1328 mit der päpstlichen Bestätigung des Ordens, der Exemption und Zehntfreiheit mitteilten<sup>27</sup>.

Der Vergleich dieser Berichte mit den Quellen der süddeutschen Konvente ergibt einige Merkwürdigkeiten. Die Herkunftskonvente des ersten Provinzials und seines Begleiters nach Buda, „in der Awe prope oppidum Sulz“ und „Tennebach“<sup>28</sup>, können nicht lokalisiert werden und tauchen außer im Bericht des Ordenschronisten nie mehr auf. Soweit Einsiedler ohne Ordensbindung in Orten späterer Paulinerkonvente bekannt sind, liegen fast alle Nachweise nach 1340: so auf dem Kaiserstuhl 1344<sup>29</sup>, in Rohrhalden 1348<sup>30</sup>, Tannheim vor 1353<sup>31</sup>, Argenhardt 1355<sup>32</sup>, in Gundelsbach ebenfalls 1355<sup>33</sup> und in Anhausen sogar noch 1390<sup>34</sup>.

Zwar wollte Graf Philipp von Sponheim-Dannenfels und Loretha von Bolanden bereits 1335 ein Paulinerkloster auf dem Donnersberg begründen, doch konnten die ersten Mönche erst 1370/71 nach einer erneuten Schenkung dort einziehen<sup>35</sup>.

Die ersten sicheren Ersterwähnungen von deutschen Paulinerklöstern setzen erst 1351 mit Ebnit in Vorarlberg ein<sup>36</sup>. Im ersten Jahrzehnt nach der Jahrhundertwende entstanden in rascher Folge sieben Niederlassungen, ein Drittel aller deutschen Klöster, fast die Hälfte aller lokalisierbaren: Nach Ebnit Tannheim im Schwarzwald bei Villingen 1353, bei dessen Gründung erstmals ein Provinzial auftrat<sup>37</sup>, Rohrhalden bei Rottenburg am Neckar 1358, Argenhardt bei Tettang und Gundelsbach bei Waiblingen 1359, Kirnhalden im Breisgau und Grünwald bei Lenzkirch im Schwarzwald 1360. Es folgten in Abständen Blümlistobel im Thurgau 1366, St. Jakob

auf dem Donnersberg in der Pfalz 1370, St. Peter auf dem Kaiserstuhl 1373, Goldbach in Hohenlohe 1382 und Rotes Haus bei Basel 1383 bzw. 1421. In den zehn Jahren zwischen 1396 und 1405 wurden wieder vier Klöster gegründet: St. Oswald im Bayrischen Wald 1396, Bonndorf im Schwarzwald 1402, Anhausen bei Schwäbisch Hall 1403 und Langnau ebenfalls bei Tettnang nahe dem Bodensee 1405. Zuletzt bezogen die Pauliner noch 1437 Maihingen im Ries.

Die Etablierung des Ordens in Südwestdeutschland lässt sich nach der Jahrhundertmitte auch anhand einer Reihe von Vidimierungen päpstlicher Bullen durch die rheinischen Bistümer und einige explizit an die deutschen Pauliner gerichtete Bullen verfolgen. Johannes de Silva Nigra ließ sich am 5. 1. 1353 wohl für das neugegründete Kloster Tannheim vom Konstanzer Generalvikar eine Kopie der von den ungarischen Bischöfen vidimierten Bulle Johannes' XXII. beglaubigen<sup>38</sup>. Wenig später am 21. 6. 1353 bestätigte der Generalvikar auch eine Bulle Clemens' VI. von 1352 und ihre Ausführung durch den Bischof von Veszprem, wonach den Konventen Pfarrechte gegenüber ihren Familiaren und nochmals Zehntfreiheit eingeräumt wurde<sup>39</sup>. Der Straßburger Bischof vidimierte die gleichen Bullen von 1328 und 1352 am 1. 2. 1360<sup>40</sup>. Erstmals sprach am 7. 5. 1364 ein Papst direkt die deutschen Brüder an. Urban V. forderte die Bischöfe auf, gegen Personen in Ungarn und Deutschland vorzugehen, die unberechtigt den Paulinerhabit trügen oder aus Paulinerklöster entwichen seien und umher vagierten<sup>41</sup>. 1365 und 1366 ließ sich der Provinzial Nikolaus mit anderen von den Bischöfen von Straßburg für Kirnhalden, von Konstanz für Blümlietobel und von Basel eine andere Urkunde Urbans V. von 1364 vidimieren, in der wiederum die Bulle Johannes XXII. von 1328 bestätigt wurde<sup>42</sup>. Zwischen 1365 und 1371 stellte der Konvent von Grünwald Abschriften von drei Urkunden des Kardinallegaten Gentilis und acht päpstliche Bullen für den Paulinerorden von 1323 bis 1367 zusammen und trug später noch zwei Bullen von 1371 und 1377 nach<sup>43</sup>. Der Bischof von Worms beglaubigte am 24. 8. 1370 die Bullen von 1328 und 1352 wohl auf Wunsch der Brüder auf dem Donnersberg<sup>44</sup>. Am 7. 10. 1371 bestätigte Papst Gregor XI. eigens „pro partibus Alemaniae contra detractores“ die Bulle von 1328 und in einem Schreiben vom 15. 10. 1371 an die Bischöfe in Ungarn und Deutschland wiederholte er die Aufforderung Urbans V. von 1364<sup>45</sup>. Der Bischof von Konstanz befolgte am 28. 4. 1402 dieses Mandat und exkommunizierte die Begarden und Lollarden, die unberechtigt Eremitenkleider trügen<sup>46</sup>. Die letzte allgemein an die Pauliner gerichtete Papstbulle, die die deutschen

Ordensangehörigen vidimieren ließen, stellte Bonifaz IV. am 22. 2. 1402 aus, wonach er Übertritte von Paulinern in andere Orden verbot. Die Offiziale der Bistümer Basel und Straßburg vidimierten diese Bulle 1412<sup>47</sup>. Von den etwa vierzehn Bullen, die Martin V. auf dem Konstanzer Konzil für die Pauliner ausstellte, haben sich nur die Schutzbriefe und Privilegienbestätigungen für Anhausen, Bonndorf, Goldbach und Langnau in Kopialbüchern dieser Klöster erhalten<sup>48</sup>. Die Reihe schließt ab mit einem Vidimus des Offizials des Basler Konzils, der wiederum die Bullen von 1328 und 1352 beglaubigte<sup>49</sup>.

Aus dem erhaltenen Urkundenbestand lässt sich ersehen, welche päpstlichen Bullen die deutschen Pauliner für besonders wichtig erachteten: es waren die päpstliche Anerkennung des Ordens von 1328 mit insges. acht Vidimierungen bzw. Kopien, die Bulle von 1352 mit der Zusicherung der Zehntfreiheit und Seelsorge für die Familiaren mit vier Kopien, die Bulle von 1402 mit dem Verbot des Übertritts zu anderen Orden mit zwei Vidimierungen und die Schutzbriefe Martins V. in vier Ausfertigungen. Das wichtige „Mare magnum“ von 1371 und die endgültige Exemption von 1377 wurden nur in Grünwald kopiert<sup>50</sup>.

Die südwestdeutsche Klosterlandschaft war im 14. Jahrhundert schon dicht besetzt<sup>51</sup>. Die Pauliner waren folglich „ein Orden der zweiten Stunde“, der sich mit einer Nischenexistenz zufrieden geben musste<sup>52</sup>. Warum dann diese ein halbes Jahrhundert kaum überdauernde Gründungseuphorie? Mit ihrer wenige Jahrzehnte nach der päpstlichen Anerkennung immer noch eremitisch-asketischen Prägung schienen sie offenbar noch wenig berührt von den Verfallserscheinungen der anderen Orden. Sie wurden in Zeiten und Landschaften der Krise und Angst gerufen, einer Krise der Landwirtschaft, der feudalen Einkünfte, der Pest ab 1349<sup>53</sup> und des Ansehensverfalls der Kirche während ihrer avignonesischen Gefangenschaft und des anschließenden Schismas. Adlige Fehden machten das Land unsicher. Die Bauern flohen vor dem feudalen Druck in die Städte. In den Städten kämpften Patriziat und Zünfte um die Vorherrschaft. Die Bürger wehrten sich in den Städtekriegen gegen die Bedrohung durch die adligen Territorialherrschaften. Die Habsburger suchten vergeblich die Eidgenossen niederzuringen. Die Päpste warben sich gegenseitig ihre Anhänger ab. Da schien ein Orden, der die Einsamkeit suchte, zunächst noch weitgehend von eigener Hände Arbeit lebte, Dorfherrschaft ablehnte und sich auf Gebet, Askese und Meditation konzentrierte, aussichtsreichere Fürsprache im

Himmel bewirken zu können als die alten materiell und spirituell selbst in der Krise befindlichen Klöster. So hofften die Stifter wohl auf „eine Kirchenreform im kleinen durch Verwendung von armen und anspruchslosen Mönchen“<sup>54</sup>.

Auch andere deutsche Landschaften litten in dieser Krisenzeit, aber warum verbreitete sich der Paulinerorden nur im deutschen Südwesten? Die persönlichen Kontakte des Ordensgenerals Nicolaus Teutonicus und schwäbischer Adliger müssen wohl den Anstoß zur Ansiedlung des Ordens in dieser Landschaft gegeben haben und die ersten Konvente mögen dann in die Region ausgestrahlt haben. Manche der adeligen Stifter, wie die Herren von Wolfurt, vielleicht auch die Grafen von Montfort und die Herren von Ems, können den Orden auch als Söldnerführer im Dienste der ungarischen Anjou kennen gelernt haben<sup>55</sup>.

Konnten die Pauliner in Ungarn mit der Unterstützung der Könige und in Polen der Herzoge rechnen, so waren sie hier der Orden der mittleren und kleineren Herren. Fürstlichen, aber minderen Ranges waren nur die Markgrafen von Baden-Hachberg (Kirnhalden und später St. Peter auf dem Kaiserstuhl) und die Landgrafen von Leuchtenburg (St. Oswald), die größten Gruppen stellten die Grafen, vorab die schwäbischen, die Grafen von Fürstenberg (Tannheim), Hohenberg (Rohrhalden), Montfort (Argenhardt und Langnau) und Öttingen (Maihingen), sowie die fränkische Gräfin von Hohenlohe (Goldbach), und der Niederadel, die Herren und Ritter von Ems (wohl Ebnit), Blumegg (Grünwald), Üsenberg (ursprünglich St. Peter auf dem Kaiserstuhl), Wolfurt (Bonndorf), Hornburg (Anhausen), Richenstein und Münch von Münchenstein (Rotes Haus). Nur in Gundelsbach und anfänglich auch in Rohrhalden engagierten sich Bürger.

Das Gründerfieber dauerte so lange wie die spätmittelalterliche Agrarkrise. Mit der beginnenden Erholung schwand die Attraktivität der Pauliner, sie hatten sich allzu rasch in die südwestdeutsche Klosterlandschaft integriert. Sie verloren ihre Sonderstellung im 15. Jahrhundert, als die anderen Orden Reformanstrengungen unternahmen und Zweige strengerer Observanz bildeten. Sie sorgten sich nun ebenso sehr wie um ihr Seelenheil um die Sicherung ihres Erdendaseins<sup>56</sup>. Ein letzter Glanz fiel auf sie beim Konstanzer Konzil, als ihnen der deutsche und ungarische König Sigismund 1415 und Papst Martin V. 1418 Schutzbriefe und Privilegienbestätigungen ausstellten<sup>57</sup>.

## Weitere Geschichte

Im ersten Jahrhundert nach der Bildung der deutschen Provinz verschwanden bereits wieder sieben Klöster. Von drei nicht sicher lokalisierbaren Niederlassungen wissen wir nur aus der Ordenschronik, drei weitere gingen schon vor der letzten Stiftung 1437 wieder ein. Blümlistobel im Thurgau ist nur durch eine einzige, Ebnit in Vorarlberg durch zwei Urkunden belegt. Die Gründungsausstattung dieser beiden ländlichen Klöster, eher wirklich Eremitorien, wie auch einiger anderer, reichte wohl von Anfang an nicht aus. An der fehlenden wirtschaftlichen Grundlage kann es dagegen in St. Oswald im Bayrischen Wald nicht gelegen haben, wenn der Provinzial ab 1427 der Gründerfamilie die Rückgabe des Klosters anbot. Sie hatten ihrer Gründung 1397 sechs Dörfer, drei Mühlen, insges. 60 Lehengüter und eine Pfarrkirche übergeben. Doch bedrängten neue Vögte das Kloster, so dass der Orden den weit von den übrigen Konventen entfernten Außenposten lieber aufgab. Die letzte Stiftung Maihingen wurde kurz nach der ersten Erwähnung 1437 von den Paulinern wieder verlassen. Kleinere Klöster wurden durch jedes Unglück in ihrer Existenz bedroht. So wurde St. Peter auf dem Kaiserstuhl 1464 als „monasterium ruinosum“ bezeichnet, 1485 soll Kirnhalden durch Flut und Hagel zerstört worden sein und Gundelsbach galt 1482 als baufällig. Das Rote Haus bei Basel mussten die Mönche nach einem Brand 1508 aufgeben<sup>58</sup>.

Mit der Klosterzucht scheint es im 15. Jahrhundert noch ordentlich bestellt gewesen zu sein, denn immerhin wird von einem Austritt und zwei Übertritten zu den Benediktinern wegen zu großer Strenge des Ordens berichtet<sup>59</sup>. Im 16. Jahrhundert lockerte sich die Disziplin in den Konventen und es kam zu erheblichen Missständen. 1520 muss die Gräfin von Montfort als Landesherrin über das Kloster Langnau die Beachtung der Ordensregel, ordentliches Finanzgebaren und rechte Ordnung des Stundengebets anmahnen<sup>60</sup>. Nachdem wegen der Türken- und Bürgerkriege in Ungarn die Verbindung zur Ordenszentrale verloren ging, verschlimmerte sich die Lage. Wegen Mangels an Konventualen wurde die Seelsorge vernachlässigt. Vier Prioren von Rohrhalden nacheinander, zwei Prioren von Tannheim, den Prioren von Anhausen, Bonndorf und Langnau, und damit gleichzeitig dem Provinzial, wurden Misswirtschaft, Konkubinat und sonstige Exzesse vorgeworfen<sup>61</sup>. Der Provinzial wies am 4. 8. 1584 darauf hin, „das man sie zuo verhietung merer ergernuss, huorei und anderer besorgenden neuwen noch grösseren sünden und unraths nit ohn megd

hausen lassen kann<sup>62</sup>. Die Prioren stellten sich gegen den Provinzial<sup>63</sup>. So ergriffen im späten 16. Jahrhundert mehrfach Landesherren und der Konstanzer Bischof in den verbliebenen Klöstern die Initiative, beaufsichtigten die Güterverwaltung und führten trotz Exemtion Visitationen und Reformen durch. Mehrere Prioren und auch der Provinzial wurden abgesetzt oder zum Rücktritt gedrängt. Die Situation besserte sich, als um die Wende zum 17. Jahrhundert wieder der Ordensgeneral eingriff, Visitatoren entsandte, wieder mehr Novizen in den Orden eintraten, schwäbische Mönche in süddeutschen Jesuitenuniversitäten studierten und nach Prag, Ungarn und Rom zum Studium entsandt wurden<sup>64</sup>.

Im Bauernkrieg hatten die Klöster Anhausen, Gundelsbach, Kirnhalden, Langnau und Tannheim gelitten und waren geplündert worden, die ersten drei brannten aus. Vier Konvente fielen dann der Reformation zum Opfer<sup>65</sup>, als erstes Gundelsbach, das 1534 im Herzogtum Württemberg aufgehoben wurde<sup>66</sup>. Nach dem Augsburger Religionsfrieden eigneten sich die Grafen von Hohenlohe 1556 Goldbach und 1557 der Markgraf von Brandenburg-Ansbach Anhausen an<sup>67</sup>. 1544 übergab der Provinzial den Grafen von Nassau-Saarbrücken das in Verfall geratene Kloster St. Jakob auf dem Donnersberg<sup>68</sup>. Kirnhalden und St. Peter auf dem Kaiserstuhl konnte die Provinz wegen Nachwuchsmangel nicht halten, sie wurden im Laufe des 16. Jahrhunderts auch wegen ihres geringen Besitzes aufgegeben<sup>69</sup>. Nach diesem Verlust von weiteren sieben Konventen (mit dem Roten Haus) überlebten das 16. Jahrhundert nur sechs Konvente, von denen Argenhardt 1672 mit Langnau vereinigt wurde. Ihre erste Erholung zu Beginn des 17. Jahrhunderts wurde durch den 30jährigen Krieg wieder zunichte gemacht.

Als nach dem Krieg im Zuge der Rückeroberung Ungarns und neuer Konstitutionen ab 1643 der Orden eine neue Blüte erlebte, die Zentralisierung der Ordensverfassung v.a. durch regelmäßige Generalvisitationen verstärkt wurde, regten sich in der Provinz Separationsbestrebungen, die aber scheiterten. Im Zuge der josefinischen Klosteraufhebungen wurden 1786/87 die beiden größten Klöster der Provinz, Langnau und Rohrhalden, aufgehoben. Die Fürsten von Fürstenberg lösten in der Säkularisationswelle von 1802/03 ihre Klöster Grünwald und Tannheim auf. Die letzten deutschen Pauliner mussten 1807 in Bonndorf ihren Orden verlassen. Seit 1981 sind polnische Pauliner wieder nach Süddeutschland



zurückgekehrt und haben sechs Konvente neu begründet. 2002 hat das Generalkapitel beschlossen, wieder eine deutsche Provinz zu errichten<sup>70</sup>.

## Provinz- und Wirtschaftsverfassung

In den Archiven haben sich aus den ersten Jahrhunderten der Pauliner in Süddeutschland fast nur Güterurkunden erhalten. Über das Wirken der Provinzialorgane und das Innenleben der Konvente ist deshalb wenig zu erfahren. Erst im 16. Jahrhundert gewähren einige Akten im Zuge von Reformmaßnahmen und der Abwehr drohender Klosteraufhebungen interessante Einblicke.

Über Verbindungen zur Ordenszentrale bei Buda in Ungarn schweigen sich die hiesigen Quellen völlig aus. In der ersten Ordenschronik werden zwei Reisen von Visitatoren von Ungarn „ad Alemaniam“ bzw. „in Germaniam“ erwähnt, um 1350 und erst wieder um 1520<sup>71</sup>. Für 1596 kündigte dann der Ordensgeneral wieder eine Visitation an<sup>72</sup>. Ob die deutschen Pauliner vor dem 17. Jahrhundert jemals ein Generalkapitel besucht haben, ist nicht bekannt. In ungarischen Klöstern haben aber immer wieder einzelne Mönche aus Deutschland dauernd oder zeitweise geweiht<sup>73</sup>.

Nur gelegentlich taucht das oberste Organ der Provinz, das Provinzkapitel in den Quellen auf: 1391 tagte es in Goldbach und 1397 in Rohrhalden, wobei jeweils Wohltäter als confratres in die Gebetsgemeinschaft des Ordens aufgenommen wurden<sup>74</sup>. 1437 stimmte das Kapitel einem Hofverkauf des Klosters Grünwald und 1450, als es dort tagte, einer Vereinbarung dieses Klosters betr. der Pfarrei Kappel zu<sup>75</sup>. 1582 berief der Provinzial die anderen Prioren der Provinz zu einem Kapitel, um von Erzherzog Ferdinand geforderte Reformen zu besprechen<sup>76</sup>. Vom Kapitel wurden auch die Provinziales und Prioren gewählt oder bestätigt, wovon aber nur einmal im Fall des Priors im Roten Haus berichtet wird<sup>77</sup>.

Zu Provinzialen wurden wohl stets Prioren eines der Klöster gewählt. Von den 23 bis Ende des 16. Jahrhunderts bekannten Provinzialen waren zehn gleichzeitig Prioren von Langnau, fünf von Anhausen, je zwei von St. Jakob auf dem Donnersberg und von Rohrhalden und je einer „in der Awe“, von Grünwald und Kirnhalden, was sicherlich ein Licht auf die Bedeutung dieser Klöster wirft. Begrenzungen der Amtszeiten sind bei den spärlichen Nennungen nicht erkennbar, die Prioren hatten ihr Amt oft Jahrzehnte lang inne. Die Klöster der Provinz jährlich zu visitieren war die

wichtigste Aufgabe der Provinziale, aber es haben sich kaum Zeugnisse davon erhalten. 1548 kam der Prior von Rohrhalden in einem Brief an seinen Provinzial in Langnau auf die Visitation zu sprechen, die mit einer Probe des neuen Weins verbunden werden sollte<sup>78</sup>. 1582 mahnte Erzherzog Ferdinand den Provinzial harsch an, Rohrhalden wegen des „Temporalis“ nur mit seiner Genehmigung zu visitieren<sup>79</sup>. Die Hauptanlässe, bei denen die Provinziale auftraten, waren Gründung oder Aufgabe eines Klosters, die notwendige Zustimmung zu Verkäufen und zu dauerhaften Verpflichtungen eines Konvents. So trat bei allen Handlungen, die zur Gründung und später zur Aufgabe des Klosters St. Oswald führten, stets nur der Provinzial, nie der dortige Prior auf<sup>80</sup>. Für den Erhalt der Klöster St. Jakob auf dem Donnersberg, Anhausen und Goldbach vor der drohenden Reformation setzten sich die Provinziale tatkräftig ein, letztlich ohne Erfolg<sup>81</sup>. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts konnte sich der Provinzial gegen widerspenstige Prioren kaum mehr durchsetzen. 1593 klagte er: „Wir bedürffen kains provincials, wan er niemant nix zu verbieten ... hat,... main macht ist zu schwach“<sup>82</sup>. Aber im Zuge der Reform nach 1600 konnte er mit Unterstützung durch die Ordensleitung seine Stellung wieder stärken und reformfeindliche Prioren zum Rücktritt zwingen<sup>83</sup>.

Von den wenigen bekannten Vizeprovinzialen oder Provinzvikaren stiegen zwei in das Amt des Provinzials auf.

Das einzelne Kloster genoss gegenüber dem Provinzialverband eine autonomere Stellung, als ihm die neuen Konstitutionen nach 1643 gewährten. Die Brüder gelobten stabilitas und legten ihre Profess auf ihr Kloster ab<sup>84</sup>, nicht auf die Provinz wie später. In den Gründungsurkunden wurde für Grünwald 1362 eine Obergrenze des Konvents von zehn Brüdern, die nie erreicht wurde, und für Langnau 1405 eine Mindestgröße von fünf Priestern festgelegt. Aber die meisten Konvente dürften aus nicht mehr als zwei bis drei Brüdern bestanden haben. Im 16. Jahrhundert nahm die Zahl der Konventsmitglieder weiter ab. In Tannheim weilte 1561 nur der kranke Prior, in Rohrhalden befanden sich 1582 außer dem Prior nur zwei Konventualen<sup>85</sup>. Von den aus dem 14. bis 16. Jahrhundert in den Quellen namentlich genannten ca. 140 deutschen Paulinern waren drei Viertel Prioren, von ihnen wurde wiederum ein Viertel während ihrer Amtszeit zu Provinzialen gewählt. Von den 26 Mönchen, deren Herkunftsorte genannt werden, stammten je ein Drittel aus größeren Städten, insbes. Reichsstädten, aus Landstädten und Dorfgemeinden<sup>86</sup>. Ihre Ausbildung und

Formation wurde den Paulinern fast ausschließlich im Professkloster „schülers weise“ vermittelt<sup>87</sup>, nur ein Prior hatte studiert und trug einen Dokortitel<sup>88</sup>.

Die meisten Gründungen wurden mehr als bescheiden ausgestattet, ihr Besitz reichte kaum für die Bedürfnisse eines Eremiten oder einer kleinen Eremitengemeinschaft. In vielen Fällen war es zunächst nur eine Kapelle und eine Hofstatt mit wenigen Morgen oder Jauchert Land<sup>89</sup>. Besser versorgt waren die Klöster, denen die Stifter gleich das Patronat über eine Pfarrkirche mit den entsprechenden Einkünften übergaben, wie die späteren Gründungen St. Peter auf dem Kaiserstuhl 1373, Goldbach 1382, St. Oswald 1396, Bonndorf 1402, Anhausen 1403 und Langnau 1405. In der Folgezeit konnten die meisten Konvente durch Stiftungen und Käufe ihren Besitz vergrößern. Zu bescheidenem Wohlstand brachten es Anhausen, Goldbach, St. Jakob, sowie bis ins 18. Jahrhundert überdauernd Bonndorf, Grünwald, Rohrhalde und Tannheim. Sehr viel besser hatte der Landgraf von Leuchtenburg für St. Oswald mit sechs Dörfern, drei Mühlen und einer Pfarrkirche gesorgt, die der Orden aber wegen der Bedrückungen durch neue Vögte bald wieder aufgab. Ebenso gut stattete der Graf von Montfort-Tettnang Langnau aus, der dem Orden eine vordem benediktinische Grundherrschaft mit 80 Gütern in 40 Ortschaften schenkte. Eigenwirtschaft rund um das Kloster, der Bezug von Grundrenten, Zehntrechte, Waldnutzung, manchmal auch Fischzucht waren in unterschiedlicher Gewichtung die Haupteinkommensquellen der Konvente<sup>90</sup>. Stadthäuser besaßen Anhausen in Crailsheim und Rohrhalde in Rottenburg<sup>91</sup>. Nur in Langnau konnte der Prior über seine Lehenleute auch Gerichtsrechte wahrnehmen, die die Grafen als Vögte aber immer mehr einschränkten.

## **Spiritualität und Wirken**

Die Spiritualität der deutschen Pauliner ist noch schwerer zu fassen als die Praxis ihrer Organe, zumal meist nur Abweichungen von der Regeltreue aktenkundig werden. Hinweise könnte die Novizeninstruktion „Liber, qui dicitur informacio religiosi“ in der Sammelhandschrift des Klosters Grünwald aus dem späten 14. Jahrhundert bieten, die erst jüngst als Werk des Franziskaners David von Augsburg identifiziert wurde<sup>92</sup>. Während im 15. Jahrhundert noch mit weitgehender Beachtung von Regel und Konstitutionen gerechnet werden kann, monierte die Gräfin von Montfort 1520 Missstände im Kloster Langnau, und 1601 wurde dem Prior dort vorgeworfen, „die

horas canonicas ...niemalen absolviert“, lange Zeit nicht gebeichtet, die Fasten nicht gehalten, aber einen ärgerlichen Lebenswandel im Konkubinat zum Schaden seines Klosters geführt zu haben<sup>93</sup>.

Eben dieser Provinzial und Prior schrieb auf Aufforderung der österreichischen Beamten den Mönchen in Rohrhalden 1582 eine detaillierte Ordnung des Stundengebets vor: Sie sollten im Sommer die Matutin um 2 Uhr absolvieren, es folgten die Prim um 6 Uhr, unmittelbar darauf die Terz, die Sext um halb 8 oder 8, darauf die Konventsmesse, der Tag wurde abgeschlossen mit der Vesper um 4 Uhr und der Komplet nach dem Abendessen<sup>94</sup>. In den kleinen Konventen mit ihrer größeren Eigenverantwortung des einzelnen Bruders bestand immer die Gefahr, dass man sich nicht an die strenge Ordnung des Gemeinschaftslebens hielt<sup>95</sup>.

Die *vita contemplativa* trat gegenüber der *vita activa* zurück, wenn die Seelsorgeverpflichtungen viele Kräfte banden. Gleich drei Pfarreien hatte Goldbach zu besetzen, Anhausen zwei, Bonndorf, Grünwald, Kirnhalden, Langnau und St. Peter auf dem Kaiserstuhl jeweils eine. Zwei Filialkirchen versah Donnersberg, je eine Argenhardt, Bonndorf, Gundelsbach und Rohrhalden. In Blümlistobel, Ebnit, Maihingen und Rotes Haus beschränkte sich der Gottesdienst auf die eigene Kapelle, in Tannheim auf die Klosterkirche, die auch Filialkirche für das Dorf war. In Langnau wurden Wallfahrer aus dem regionalen Umkreis zum Sel. Arnold, in Tannheim zum Sel. Kuno dem Schweiger betreut<sup>96</sup>. Dazu kamen in den größeren Klosterkirchen beträchtliche Jahrzeitstiftungen von Seelenmessen<sup>97</sup>. Eine herausgehobene Funktion erfüllten die Klosterkirchen von Anhausen und Langnau als Grablegen ihrer Stifterfamilien, der Herren von Bebenburg und der Grafen von Montfort<sup>98</sup>. Die Niederlassungen, die am ehesten eine *vita eremitica* ermöglichten, wurden schon bald wieder aufgegeben. In den anderen eher mit pastoraler Geschäftigkeit befassten Konventen erinnerten nur die ländliche Lage, die geringe Zahl der Brüder und oft noch die von den bescheidenen Einkünften erzwungene einfache Lebensführung an die eremitischen Anfänge.

Wissenschaft und Studium fanden bei den deutschen Paulinern noch geringeres Interesse, als im Orden erwünscht. Ein einziger Mönch hat offensichtlich studiert und führte einen Dokortitel<sup>99</sup>. In Rohrhalden wurden die Konventualen zwar 1582 ermahnt, „sich ...über die biecher befließen und studieren“, aber nur damit „sy den gotsdienst in alweg one clag zue versechen wissen“<sup>100</sup>. Als die Goldbacher Bibliothek

mit insges. 76 Büchern 1551 inventarisiert wurde, konnte von 14 Büchern kein Titel festgestellt werden, 16 waren Breviere, Psalter oder Gebetbücher, 13 Messbücher, 11 Predigtsammlungen, vier Bibeln und zwei Wörterbücher, also vor allem geistliche Gebrauchsliteratur. Unter den wenigen feststellbaren Autoren fanden sich Albertus Magnus, Gerhard de Zutphen, Guilelmus Durandus, Jacobus de Voragine, Michael Lochmayer und Paulus von Bernried, woraus sich kaum Schlüsse auf geistige Orientierungen ziehen lassen. Nur je drei Bücher wurden als gedruckt und deutschsprachig vermerkt<sup>101</sup>.

Gegenüber der Reformation verhielten sich die deutschen Klöster ablehnend mit Ausnahme von Anhausen. Dort verließen um 1529 vier Mönche ihr Kloster und auch der letzte verheiratete Prior zeigte Sympathien für die neue Lehre <sup>102</sup>.

Findet sich in der Reihe der Ordensautoren kein einziger deutscher Bruder<sup>103</sup>, so hob der Ordenschronist Gyöngyösi immerhin drei deutsche, aber anfangs des 16. Jahrhunderts offensichtlich in Ungarn weilende Brüder wegen ihrer künstlerischen bzw. kunsthandwerklichen Fähigkeiten hervor: „Joannes organipar et organista ... ipse in ordine organa multiplicavit ... vicarius et prior in Alemania“, „Servatius organista, natione Alemanus“ und „Joannes Alemanus scriptor, ... qui elegantes libros in ordine in multis monasteriis cum magna diligentia scripsit“<sup>104</sup>.

## Zeichen

Das ab 1354 nachweisbare mandelförmige Siegel „S fratrum heremitarum sancti Pauli primi heremite in Alamania“ zeigt den Hl. Paulus im Ordensgewand mit Stock und Buch (ohne den Raben), darunter einen kleinen betenden Paulinermönch<sup>105</sup>.

An baulichen Zeugen der deutschen Paulinerklöster bis zum 16. Jahrhundert haben sich nur ein Vierungspfeiler der Klosterkirche Langnau, die Anhäuser Mauer mit den Epitaphien der Herren von Bebenburg und Reste der Klosteranlage von Goldbach erhalten<sup>106</sup>. Einzelkunstwerke befinden sich noch in den Kirchen von Grünwald und Kiebingen bei Rottenburg sowie auf dem Donnersberg<sup>107</sup>.

## Provinziale und Provinzialvikare

Vorbemerkung: Das Provinzialarchiv hat sich nicht erhalten. Die folgende Liste wurde aus verstreuten Funden in den Quellen und in der Literatur zu einzelnen Klöstern

zusammengestellt. Erste Zusammenstellungen der Provinziale, soweit sie auch Prioern des Klosters Langnau waren, finden sich auf einem Ölgemälde von 1736, das heute im Montfortmuseum Tettngang hängt<sup>108</sup>, und in der Geschichte des Klosters Langnau von Gebhard Schneider von 1886. Die Viten werden nur bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts geboten, da mit dem Ende des Roten Hauses 1512 kein Paulinerkloster mehr in der Schweiz existierte.

## **Provinziale**

### **Rudolf Mezeller, 1340 (?).**

Nach dem Bericht des Ordenschronisten Eggerer von 1663 bittet der presbyter „de loco dicto in der Awe, prope oppidum Sulz, Basiliensis dioecesis“<sup>109</sup> 1340 als einer der beiden Gesandten der schwäbischen Eremiten um deren Aufnahme in den Paulinerorden und wird daraufhin vom Generalprior als „vicarius generalis“ mit dem Auftrag eingesetzt, die schwäbischen Klöster zu visitieren und das erste Provinzialkapitel einzuberufen<sup>110</sup>.

### **Ulrich, 1353-1354.**

Er und Bruder Johannes, Prior in Tannheim, anerkennen am 24. 7. 1353 und 16. 10. 1354 Graf Hugo von Fürstenberg, Herr zu Zindelstein, als Vogt des Klosters Tannheim<sup>111</sup>. Er besiegelt die Urkunde von 1354 mit dem ältesten erhaltenen Siegel des Provinzialpriors. Am 31. 7. 1360 schenkt Ritter Heinrich von Blumegg den Brüdern Ulrich und Johannes als Vertretern des Paulinerordens die Hofstatt „ze der Wilden Habe“ und stiftet damit das Kloster Grünwald<sup>112</sup>.

### **Friedrich, 1362.**

Er und der Konvent zu Grünwald gehen am 9. 2. 1362 gegenüber Abt Heinrich und dem Konvent von St. Blasien anlässlich der Schenkung des Platzes „ze der Wildenhab“ verschiedene Verpflichtungen ein<sup>113</sup>.

*Im folgenden lassen sich mehrere Provinziale mit dem Vornamen Nikolaus schwer voneinander abgrenzen.*

### **Nikolaus, 1360-1366.**

1360, 1365 und 1366 lässt er päpstliche Privilegien und Mandate für den Paulinerorden von Bischöfen vidimieren: am 1. 2. 1360 als Konventuale des Klosters Kirnhalden zusammen mit seinem Mitbruder Paulus mehrere Privilegien von Bischof Johannes von Straßburg<sup>114</sup>; als Provinzial das Mandat Papst Urbans V. von 1364<sup>115</sup> am 25. 6. 1365 mit seinem Vikar Paulus und dem Priester Ulrich (alle Konventualen in Kirnhalden)<sup>116</sup> von Bischof Johannes von Straßburg; am 27. 11. 1365 mit den Brüdern Heinrich und Konrad wohl des Konvents von Rohrhalden vom Bischof Johannes von Basel<sup>117</sup> und am 3. 2. 1366 mit Bruder Johann, Konventual in Blümlistobel, von Bischof Heinrich von Konstanz<sup>118</sup>. Am 24. 8. 1370 lassen ein Nikolaus von Ettenheim, Priester, und Johannes gen. Wucher von Freiburg, von Bischof Johannes von Worms die Bullen Johannes' XXII. von 1328 und Clemens' VI. von 1363 wohl für das Kloster auf dem Donnersberg beglaubigen<sup>119</sup>.

### **Paulus, 1371.**

Als Konventual von Kirnhalden lässt er am 1. 2. 1360 und am 25. 6. 1365 als Vikar, jeweils zusammen mit dem Provinzial Nikolaus päpstliche Urkunden von Bischof Johannes von Straßburg vidimieren<sup>120</sup>. Als Provinzial besiegelt er am 27. Mai 1371 in Gundelsbach eine Urkunde des Klosters St. Jakob auf dem Donnersberg<sup>121</sup>. Am 21. 9. 1371 erkennt er den Stifter des Klosters St. Jakob, Graf Heinrich von Sponheim, als Vogt an<sup>122</sup>.

### **Ulrich Klöder, 1379 (?).**

Nach der Grünwalder Klosterchronik von 1741 ist er 1379 Prior in Grünwald und Provinzial, „de quo nihil constat“<sup>123</sup>.

### **Claus Brune von Freiburg, 1383.**

Werner von Richisheim, Leutpriester in Basel, übergibt den Hof „zem Rotenhuse“ dem Provinzial zur Stiftung eines Klosters<sup>124</sup>.

### **Friedrich, 1387.**

Der Provinzial und der Prior Heinrich des Klosters St. Peter auf dem Kaiserstuhl anerkennen Markgraf Hesso von Baden-Hachberg als Vogt dieses Klosters<sup>125</sup>.

### **Nikolaus von Alsenz, 1391-1402.**

Nikolaus tritt am 27. 5. 1371, 14. 9. 1374, 25. 1. 1376 und am 2. 12. 1386 in Urkunden als Prior des Klosters St. Jakob auf dem Donnersberg auf<sup>126</sup>. 1391 nimmt der Provinzial Nikolaus beim Provinzkapitel in Goldbach Engelhard von Weinsberg und seine Frau als Wohltäter des Klosters Goldbach<sup>127</sup> und am 20. 5. 1397 auf dem Provinzkapitel in Rohrhalden den Landgrafen Johann von Leuchtenburg mit seiner Familie als Stifter des Klosters St. Oswald in die Bruderschaft des Ordens auf<sup>128</sup>. Am 24. 8. 1400 bestätigt er mit dem Konvent von St. Jakob eine Messstiftung für dieses Kloster<sup>129</sup> und am 1. 7. 1402 mit dem Prior Rudolf von Argenhardt eine Messstiftung für diesen Konvent<sup>130</sup>. Am 5. 10. 1404 stirbt Nikolaus von Alsenz, Provinzial und Prior von St. Jakob<sup>131</sup>.

### **N.N., 1403.**

Der Provinzial und Prior von Anhausen nimmt am 8. 4. 1403 eine Schenkung an sein Kloster entgegen<sup>132</sup>.

### **Nikolaus, 1407.**

Dompropst Ulrich von Konstanz bestätigt dem Provinzial und Prior Nikolaus im Auftrag des Papstes die Stiftung des Klosters Langnau<sup>133</sup>. Am 6. 5. 1412 ist ein Nikolaus von Straßburg Prior in Rohrhalden<sup>134</sup>. Am 9. 8. 1429 stirbt Nikolaus von Mainz als Prior von St. Jakob auf dem Donnersberg<sup>135</sup>.

### **Johannes von Stetten, 1407-1417 (?).**

Er ist der erste Prior des Klosters Langnau<sup>136</sup>. Nach der Historientafel von 1736 wirkt er während 12 Jahre von 1405 bis 1417 als „Prior & Provincialis“<sup>137</sup>. Urkundliche Belege für ein Auftreten als Provinzial sind derzeit keine bekannt. Fraglich ist, ob er mit einer der folgenden Personen identisch ist: am 20. 1. 1402 ist ein Johannes Prior des neugegründeten Klosters Bonndorf<sup>138</sup>, 1403 Johann von Winegke Prior des Klosters Rotes Haus<sup>139</sup>, 1427 Johann von Möckmühl Prior in Goldbach<sup>140</sup> und am 24. 11. 1429 Johann Hasler Prior in Bonndorf<sup>141</sup>.



### **Konrad Brunner, 1421-1432.**

Er ist für die Jahre 1417-1431 als Prior in Langnau bezeugt<sup>142</sup> und weilt wohl in Konstanz beim Konzil, als Papst Martin V. nach seiner Wahl 1417 etliche Urkunden zugunsten des Paulinerordens ausstellt, u.a. nimmt er am 15. 3. 1418 das Kloster Langnau in seinen Schutz<sup>143</sup>. 1419 versieht allerdings ein „frater Conradus provincialis ord. S. Pauli primi eremitae“ die dem Kloster St. Peter auf dem Kaiserstuhl inkorporierte Pfarrei Vogtsburg<sup>144</sup>.

Am 26.8.1421 bestätigt Bruder Konrad die Übereinkunft des Priors des Roten Hauses, Albrecht Jacob von Rottweil, mit Johannes Thüring Münch von Münchenstein über den Bau von Kloster und Kirche<sup>145</sup>. Am 30. 10. 1424 und am 13. 12. 1431 stellt er als Prior von Langnau und Provinzial Lehenbriefe für dieses Kloster aus<sup>146</sup>. Am 25. 5. 1427 und am 4. 1. 1430 gibt er dem Landgrafen Johann von Leuchtenburg als Enkel des Stifters das Kloster St. Oswald mit allem Besitz zurück und verzichtet am 9. 4. 1432 endgültig wegen vielfältiger Störungen durch den neuen Landesherrn, den Grafen Etzel von Ortenburg<sup>147</sup>. - 1430 ist ein Bruder Konrad Prior des Roten Hauses<sup>148</sup>.

### **Heinrich, 1433-1437.**

Ein Heinrich wird am 25. 7. 1381 als Prior in Rohrhalden genannt und nach zwei anderen Prioren dort wieder 1424<sup>149</sup>. Von 1404 bis 1436 steht ein vielfach bezeugter Bruder Heinrich dem Kloster Anhausen vor<sup>150</sup>. Nur am 25. 11. 1433 tritt er als Provinzial und Prior zu Anhausen auf und kauft Güter für dieses Kloster<sup>151</sup>. Am 20. 6. 1437 besiegelt der Provinzial Heinrich eine Urkunde über einen Güterverkauf des Klosters Grünwald mit<sup>152</sup>.

### **Johannes von Allenheim, 1438-1473.**

Er ist 1447 bis 1474 als Prior des Klosters Rohrhalden bezeugt<sup>153</sup>. 1438 oder 1439 stimmt er dem Übertritt eines Konventualen von St. Peter auf dem Kaiserstuhl in die Benediktinerabtei St. Gallen zu<sup>154</sup>. Am 4. 9. 1447<sup>155</sup>, am 24. 1. 1454, 1. 4. 1459, 14. 1. 1471, 21. 3. 1471 und am 24. 4. 1473 handelt er in Geschäften des Klosters Rohrhalden jeweils als Prior und Provinzial<sup>156</sup>. Am 11. 11. 1448 lässt er zusammen mit dem Prior von Kirnhalden, Ulrich von Schlettstadt, Urkunden dieses Klosters von einem Notar beglaubigen<sup>157</sup>. Am 21. 3. 1471 25. 10. 1471 bestellt er Bartholomäus

Brunner von Rothenburg o.d.T. zum Prior im Roten Haus<sup>158</sup>. Am 4. 10. 1474 stirbt Johannes von Allenheim und wird im Kloster Rohrhalden begraben. „Als dieses Closter durch Armuth sehr in Decadence gekommen, hat er sich um dasselbe hochverdient gemacht.“<sup>159</sup> 1450 ist ein Johannes auch Prior in Goldbach<sup>160</sup>.

#### **Konrad Vogel, 1476.**

Nach der klösterlichen Überlieferung leitet er 1433-1478 als Prior das Kloster Langnau und als Provinzial die Provinz<sup>161</sup>. Am 1. 5. und 15. 10. 1436 ist aber noch Johannes Rugkinbrott dort Prior<sup>162</sup>. Als Prior ist Konrad Vogel bislang am 13. 12. 1442 erstmals urkundlich nachweisbar<sup>163</sup>. 1467 und 1478 schließen er und die Grafen von Montfort als Vögte des Klosters Vergleiche über die beidseitigen Rechte und Pflichten<sup>164</sup>. Nur in einer Kaufurkunde vom 21. 6. 1476 tritt Konrad Vogel als Provinzial und Prior in Langnau auf<sup>165</sup>.

#### **Rudolf Forster, 1479, 1488.**

Nach der Langnauer Überlieferung ist er 1478-1488 Prior in Langnau und Provinzial<sup>166</sup>. 1479 stimmt er als Provinzial einem Verkauf des Klosters Tannheim zu<sup>167</sup> und am 2. 3. 1488 kauft er als Provinzial und Prior von Langnau einen Zins für sein Kloster<sup>168</sup>.

#### **Leonhard Korbmann, 1484.**

Er amtet von 1445 bis 1484 als Prior in Anhausen<sup>169</sup>. Am 16. 3. 1484 stellt er als Provinzial und Prior in Anhausen eine Verschreibung für dieses Kloster aus<sup>170</sup>.

#### **Johannes Langensee, 1488-1499 (?).**

Laut Langnauer Überlieferung ist er dort 1488-1499 Prior und Provinzial<sup>171</sup>. Belege für das Amt des Provinzials sind keine bekannt.

#### **Johannes von Oberndorf, 1492.**

Er leitet von 1474 bis mindestens 1518 als Prior das Kloster St. Jakob auf dem Donnersberg<sup>172</sup>. 1492 beurkundet er als Provinzial einen Tausch des Klosters Tannheim<sup>173</sup>. Wohl am 2. 4. 1530 stirbt er auf dem Donnersberg, „ehedem Provinzial und pater vicarius unseres Ordens, qui fuit jubileus, recht gebildet, unternehmend, sparsam und ein guter Verwalter“<sup>174</sup>.

### **Stephan Erkenbrecht, 1490-1499 (?).**

Er ist 1490-1499 Prior des Klosters Anhausen und soll nach Borchardt auch Provinzial gewesen sein<sup>175</sup>.

### **Johannes Bader, gen. Asmus, 1496-1517.**

In der Langnauer Liste wird er von 1499 bis 1521 als Prior und Provinzial geführt<sup>176</sup>. Am Ende seiner Amtszeit kritisiert die Gräfin Magdalena von Montfort als Landesherrin die mangelnde Disziplin im Kloster und erlässt Vorschriften für eine bessere Ordnung<sup>177</sup>. Als Provinzial ist er nur dreimal bezeugt, am 15. 3. 1496 stimmt er einem Zehntverkauf des Klosters Tannheim zu, 1512 und 1517 bezeichnet er sich in Geschäften des Klosters Langnau als Provinzial und Prior<sup>178</sup>.

### **Johannes Reinhart, 1523-1529.**

Er stammt aus einer angesehenen Bürgerfamilie in Crailsheim und leitet das Kloster Anhausen von 1499 bis zu seinem Tod am 21. oder 22. 12. 1532<sup>179</sup>. Er wirtschaftet gut und erzielt für sein Kloster beträchtliche Überschüsse, verhält sich aber gegen seine Mitbrüder und die Bauern als „gestrenger Herr“. Im Bauernkrieg wird das Kloster Anhausen deshalb geplündert und brennt nieder. Reinhart baut sein Wohnhaus in Anhausen wieder auf, die Kirche wird jedoch nicht mehr eingerichtet, er selbst hält sich viel im Stadthaus des Klosters in Crailsheim auf. Ab 1529 übernimmt der Markgraf von Brandenburg-Ansbach die Aufsicht über die Rechnungsführung. Als Provinzial erscheint Reinhart zweimal in den Quellen, 1523 in Geschäften des Klosters Langnau und 1529 in einem Vidimus des Schutzbriefes König Sigismunds für die Pauliner von 1415<sup>180</sup>.

### **Weitere Provinziale des 16. Jahrhunderts:**

Nikolaus Zürn, 1538-1550, Prior Langnau 1521-1553.

Johannes Vogt, 1553-1575 (?), Prior Langnau 1553-1575.

Johannes Hering, 1575, Prior Tannheim 1575.

Hieronimus Leuthold, 1577-1585, Prior Langnau 1575-1601.

Jakob Buchmayer, 1593-1605, Prior Rohrhalden 1594-1602, Prior Langnau 1602-1612.

## **Provinzialvikare bzw. Vize-Provinziales**

### **Johannes, 1354.**

Er anerkennt als Vikar und Prior von Tannheim am 16. 10. 1354 zusammen mit dem Provinzial Ulrich den Grafen Hugo von Fürstenberg als Vogt des Klosters Tannheim an<sup>181</sup>. Ein Johannes „de Nigra Silva“ weist am 28. 12. 1352 dem Generalvikar in Konstanz mehrere päpstliche Bullen zur Beglaubigung vor<sup>182</sup>. 1359 bis 1363 ist Johannes von Zug Prior des neugegründeten Klosters Argenhardt<sup>183</sup>. In Gundelsbach ist am 22. 2. 1359 ein Bruder Johannes Konventuale<sup>184</sup> und am 3. 2. 1366 in Blümlistobel<sup>185</sup>.

### **Paulus, 1365.**

Am 25. 6. 1365 lässt er als „vycarius“ zusammen mit dem Provinzial Nikolaus und dem Priester Ulrich, alle drei Konventualen in Kirnbach, das Mandat Papst Urbans V. von 1364 vidimieren<sup>186</sup>. Weitere Nachrichten siehe Provinzial 1371.

### **Johannes von Oberndorf, Ende 15. Jahrhundert.**

Wohl am 2. 4. 1530 stirbt der Prior von St. Jakob auf dem Donnersberg, „ehedem Provinzial und pater vicarius unseres Ordens“<sup>187</sup>. Weitere Nachrichten siehe Provinzial 1492.

### **Johannes, ca. 1508-1512.**

Gyöngyösi würdigt ihn in seinem Werk als einen der ganz wenigen deutschen Pauliner als „organipar et organista“. Er habe während der Amtszeit des Generalpriors Gregors II. (1508-1512) die Orgel im Hauptkloster St. Laurentius bei Buda „ornatissime“ ebenso erbaut, wie in vielen anderen Paulinerkirchen. „Hic etiam pluribus in locis fuit vicarius et prior in Alemania.“<sup>188</sup>

### **Siegfried (Seyfried) Has, 1512.**

Er leitet 1479 bis 1505 als Prior das Kloster Rohrhalden<sup>189</sup>. Am 2. 5. 1505 schlichtet er als Vertreter des Provinzials einen Streit zwischen dem Kloster Argenhardt und

dem Grafen von Montfort als Landesherrn<sup>190</sup>. Am 7. 6. 1512 stirbt er nach Crusius als „Vicarius Provincialis, und Prior“<sup>191</sup>.

#### **Weitere Provinzialvikare des 16. Jahrhunderts:**

Johannes Riecker, 1548-1553, Prior Goldbach 1518-1521, Prior Rohrhalden 1530-1553.

Johannes Vogel, 1583-1593, Prior Bonndorf 1582-1593.

## **Bibliographie**

### **Ungedruckte Quellen**

Eine Übersicht in Kuhn, Provinz, 210. Sammlung von Filmen, Kopien und Exzerpta in der Collectio Paulina im Kreisarchiv Bodenseekreis Friedrichshafen.

### **Geschlossene Archivbestände zu einzelnen Klöstern**

Fürstlich Fürstenbergisches A Donaueschingen: Klosterarchiv und Klosterakten  
Grünwald und Tannheim,

HStA Stuttgart: B 365 (Argenhardt), B 470 (Langnau), B 485 (Rohrhalden),

Hohenlohe-ZentralA Neuenstein: A Waldenburg, Kloster Goldbach,

LandesA Speyer: Kl. St. Jakob, Urkunden,

StA Augsburg: Langnauer Religionsfond,

StA Ludwigsburg: B 364 (Anhausen),

### **Allgemeine Literatur**

Kuhn, Elmar L., *Die Spiritualität der schwäbischen Pauliner im Spiegel der Visitationen*, in Swidzinski, Stanislaw (Hg.), *Beiträge zur Spiritualität des Paulinermönchtums*, Friedrichshafen 1999 (Archivum ordinis Sancti Pauli primi eremitaie 2,4), 132-175. Polnische Übersetzung in *Studia Claromontana* 19, 2001, 475-500.

Kuhn, Elmar L., *Die schwäbische Provinz des Paulinerordens in der frühen Neuzeit*, in Elm, Kaspar u.a., *Beiträge zur Geschichte des Paulinerordens*, Berlin 2000 (Berliner Historische Studien 32, Ordensstudien 14), 209-280. Polnische Übersetzung in *Studia Claramontana* 21, 2003, 511-586.

Kuhn, Elmar L., *Weiterbehaltung weder notwendig noch ratsam... Die Aufhebungen der Paulinerklöster der deutsch-rheinischen Provinz 1367-1807*, in Himmelein, Volker / Rudolf, Hans Ulrich (Hg.), *Alte Klöster – neue Herren*, Bd. 2,1, Ostfildern 2003, 683-698.

Kuhn, Elmar L., *Der Paulinerorden in Deutschland*, Tettngang 2005.

Maurer, Albert, *Die Paulinerklöster der Diözese Konstanz*, in *Konradsblatt* 1966, H. 10, 10f.

Schmid, Hermann, *Kurzlebige Pauliner-Klöster in Schwaben, Franken und am Oberrhein*, in *Zs. für württembergische Landesgeschichte* 45, 1986, 103-115.

[www.kloester-bw.de](http://www.kloester-bw.de)

Zimmermann, Wolfgang/ Priesching, Nicole (Hg.), *Württembergisches Klosterbuch*. Ostfildern 2003.

## **Wichtigere Literatur zu einzelnen Klöstern**

### **Anhausen**

Fromm, *Kloster und Weiler Anhausen, abgegangener Ort im Oberamt Crailsheim*, in *Zs. des Historischen Vereins für das württembergische Franken* 3, 1849, 40-45, 99-101.

Bossert, Gustav, *Das Kloster Anhausen, OA. Crailsheim*. in *Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte* 4, 1881, 141-150.

### **Argenhardt**

Schneider, Gebhard, *Paulinerkloster Argenhardt*, in *Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees*, 15, 1886, 198-208.

K. Statistisches Landes (Hg.), *Beschreibung des Oberamts Tettngang*, 2. Bearbeitung, Stuttgart 1915, 874-877.

### **Bonndorf**

König, J., *Zur Geschichte der Stiftung des Paulinerklosters in Bondorf*, in FDA 14, 1881, 207-224.

Schmid, Hermann, *Das Pauliner-Kloster in Bonndorf (1402-1807)*, in *100 Jahre Schwarzwaldverein Bonndorf*, Bonndorf 1985, 15-24.

### **Donnersberg, St. Jakob**

Remling, Franz Xaver, *Urkundliche Geschichte der ehemaligen Abteien und Klöster im jetzigen Rheinbayern*, Teil 2, Neustadt 1836.

Hoffmann, Alfons, *Kloster St. Jakob auf dem Donnersberg*, Ruppertsecken 1958.

Engels, Renate, *Besitzverhältnisse, Besiedlung und Nutzung im 17. – 19. Jahrhundert*, Wiesbaden 1981 (Der Donnersberg 3).

### **Ebnit**

Rapp, Ludwig, *Topographisch-historische Beschreibung des Generalvikariates Vorarlberg*, Bd. IV, 1, Brixen 1902, 383-389.

### **Goldbach**

Schumm, Karl, *Das Pauliner-Eremitenkloster Goldbach*, in *Zs. für Württembergische Landesgeschichte* 10, 1951, 109-137.

### **Grünwald**

Elm, Kaspar, *Quellen zur Geschichte des Paulinerordens aus Kloster Grünwald im Hochschwarzwald in der Stiftsbibliothek von St. Paul im Lavanttal*, in ZGO 120, 1972, 91-124.

### **Kaiserstuhl, St. Peter und Paul**

Jenisch, Betram / Steffens, Thomas, *Das vergessene St. Peterskloster auf dem Kaiserstuhl*, in *Zs. des Breisgau-Geschichtsvereins „Schau-ins-Land“* 122, 2003, 51-71.

## **Kirnhalden**

Schmid, Hermann, *Das ruinierte Pauliner-Kloster Kirnhalden, die Ensisheimer Scholaren und die Zisterzienserinnen zu Wonnental im 16. Jahrhundert*, in ZGO 139, 1991, 143-155.

## **Langnau**

Schneider, Gebhard, *Geschichtliches über das ehem. Kloster Langnau. C. Das Paulinerpriorat*, in *Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees* 15, 1886, 124-197.

K. Statistisches Landesamt (Hg.), *Beschreibung des Oberamts Tettnang*, 2. Bearbeitung, Stuttgart 1915, 247-249, 800-812.

Kottke, Dirk, *Zwei lateinische Gedichte zur Geschichte des Klosters Langnau*, in Elm, Kaspar u.a., *Beiträge zur Geschichte des Paulinerordens*, Berlin 2000 (Berliner Historische Studien 32; Ordensstudien 14), 95-124.

## **Rohrhalden**

K. Statistisches Landesamt (Hg.), *Beschreibung des Oberamts Rottenburg*, Stuttgart, Teil 1, 1899, 392f.; Teil 2, 1900, 235-246.

Sproll, Johann Baptist, *Das Paulinerkloster Rohrhalden*, in *Reutlinger Geschichtsblätter* 16, 1915/16, Nr. 1, 1-8.

## **St. Oswald**

Schober, Ludwig, *Geschichte des Klosters Sankt Oswald. Von den Anfängen bis zum Dreißigjährigen Krieg*, St. Oswald 1997.

## **Tannheim**

Mayer, Fridolin, *Das Paulinerkloster in Tannheim*, in Berner, Herbert (Hg.), *Tannheim. Geschichte von Dorf und Kloster am Osthang des Schwarzwaldes*, Tannheim 1971, 124-166.

*Gekürzt veröffentlicht in: Helvetia Sacra, Abt. IV, Bd. 7, Zweiter Teil. Basel: Schwabe, 2006, S. 961-983*



- 1 *Fürstlich Fürstenbergisches A Donaueschingen, Klosterakten Tannheim I, 3.*
- 2 *Fürstlich Fürstenbergisches A Donaueschingen, Klosterarchiv Grünwald I, 3, Protocollum Grunwaldense 1, 5.* – Etwas abweichende Formulierung in *Fürstenbergisches UB 6, Nr. 3, 1.*
- 3 *HStA Stuttgart B 485, U 6.*
- 4 *HStA Stuttgart B 470, U 58.*
- 5 *HStA Stuttgart B 470, U 59.*
- 6 *Remling, Geschichte, 377, vgl. 378.*
- 7 *UB Landschaft Basel 2,1, Nr. 452.*
- 8 *Schober, Geschichte, 159.*
- 9 *HStA Stuttgart, B 365, U 3.*
- 10 *StA Augsburg, Langnauer Religionsfond, 10.* – Vgl. *HStA Stuttgart, H 14, Bd. 9, Kopialbuch Anhausen, 34v.* – *Protocollum Grunwaldense (wie Anm. 2), 23.*
- 11 *Schober, Geschichte, 185.*
- 12 *Schober, Geschichte, 198.*
- 13 *UB Abtei St. Gallen 5, Nr. 4130.*
- 14 *UB Landschaft Basel 2, 2, Nr. 907.*
- 15 *StA Neuenstein, A Waldenburg, Kl. Goldbach 1, 1.*
- 16 *Universitätsbibliothek Budapest, Ab 164: Acta generalia OSPPE (=AG), 1644, 185.*
- 17 *AG 1651, 414.*
- 18 *AG 1721, 620.*
- 19 *AG 1730, 31v.*
- 20 *Streska, Martinus, Annalium ordinis S. Pauli primi eremitae...volumen tertium, Ms. 1727-1786, Ordensarchiv Tschenstochau, ABMK 1642, Sygn. 534, 918.*
- 21 *Kuhn, Provinz, 226.*
- 22 *Eggerer, Andreas, Fragmen panis corvi protoeremitici seu reliquiae annalium eremicoenobiticorum ordinis fratrum eremitarum Sancti Pauli primi eremitae... Viennae 1663, 123f.*
- 23 *Vgl. die Karte in Kuhn, Provinz, 228 und in Kuhn, Aufhebungen, 687.*
- 24 *Überblicke über die Provinzeinteilung in AG 1718, 153-166. - Liber vitae et mortis..., 1753ff., Archiwum Paulinów w Krakowie, Sygn. 99. – Streska, Annalium (wie Anm. 20), 918.*
- 25 *Gyöngyösi, Gregorius, Vitae fratrum eremitarum ordinis Sancti Pauli primi eremitae, Ed. Franciscus L. Hervay, Budapest 1988 (Bibliotheca scriptorum medii recentisque aevorum, SN*

11), 65.

- 26 Eggerer, *Fragmen* (wie Anm. 22), 122-126. – Eine ähnliche Darstellung im Visitationsbericht des Ordensgenerals 1718 vgl. Kuhn, *Provinz*, 217. – Vgl. Goldonowsky, Andrea, *Enioeigma seu brevis cognitio ortus et originis ordinis antiquissimi, S. Pauli primi eremitae*, Brdow 1635, Bogen C3: “Rheni fratres vocabantur, eo quia ad Rhenum fluvium primum monasterium factum est.”
- 27 Erhalten nur im Vidimus des Generalvikars von Konstanz vom 5. 1. 1353, HStA Stuttgart B 470, U 56, vgl. *REC* 2, Nr. 5082. – Elm, *Quellen*, 122. – Die Bulle von 1328 in Mallechich Casparus, *Quadripartitum regularium ...*, Viennae 1708, 43f.
- 28 Eggerer, *Fragmen* (wie Anm. 22), 122 u. 135.
- 29 Jenisch / Steffens, *Kaiserstuhl*, 57.
- 30 HStA Stuttgart, B 485, U 1.
- 31 Mayer, *Tannheim*, 126f.
- 32 Schneider, *Argenhardt*, 199.
- 33 Reiff, Uwe, *Gundelsbach*, in Zimmermann / Priesching, *Klosterbuch*, 254.
- 34 Borchardt, Karl, Anhausen, in Zimmermann / Priesching, *Klosterbuch*, 177. - Hoffmann, *Donnersberg*, 10.
- 35 *Hoffmann, St. Jakob*, 29-32, vgl. 10.
- 36 Vgl. die Tabelle mit den Ersterwähnungen, Stiftern und Aufhebungsjahren in Kuhn, *Aufhebungen*, 686 (die Jahreszahl 1349 muss auf 1340 korrigiert werden) und die Karte der Klöster ebenda 687 und in Kuhn, *Provinz*, 228.
- 37 Mayer, *Tannheim*, 125.
- 38 Wie Anm. 27.
- 39 Ebenfalls HStA Stuttgart B 470, U 56. – Vgl. *REC* 2, Nr. 5103. – Elm, *Quellen* 123. – Die Bulle von 1352 in Mallechich, *Quadripartitum* (wie Anm. 27), 66.
- 40 GLA Karlsruhe 25/24. – Vgl. Elm, *Quellen*, 122.
- 41 Mallechich, *Quadripartitum* (wie Anm. 27), 67f.
- 42 HStA Stuttgart, B 470, U 58 u. 59. – B 485, U 6. – Elm, *Quellen*, 123. - Die Bulle von 1364 in Mallechich, *Quadripartitum* (wie Anm. 27), 66.
- 43 Hs. 275/2 in der Bibliothek des Stifts St. Paul, vgl. Elm, *Quellen*, 120-124.
- 44 HStA Stuttgart, B 470, U 60.
- 45 Mallechich, *Quadripartitum* (wie Anm. 27), 78 u. 80f.
- 46 HStA Stuttgart, B 470, U 64. – Vgl. *REC* 3, Nr. 7737.

- 47 HStA Stuttgart, B 470, U 68 u. B 485, U 26. – Die Bulle in Mallechich, *Quadripartitum* (wie Anm. 27), 169f.
- 48 HStA Stuttgart, H 14, Bd. 378, 3v f. (Anhausen). – Pfarrarchiv Bonndorf, B 64, 21r f. (vgl. König, *Geschichte*, 223). – Wibel, Johann Christian, *Hohenlohische Kirchen- und Reformations-Historie...* Bd. 4, Onolzbach 1755, 63\*f. (Goldbach). – Schneider, *Langnau*, 132 (Das Langnauer Kopialbuch ist im HStA Stuttgart im Krieg verbrannt.). – Vgl. Mallechich, *Quadripartitum* (wie Anm. 27), 185-202.
- 49 Bayerisches HStA München, Langnau Urk. mit der falschen Datierung im Repertorium 1356 III 19.
- 50 Vgl. Mallechich, *Quadripartitum* (wie Anm. 27), 82-85 u. 135f. – Elm, *Quellen*, 124.
- 51 Vgl. Karte VIII, 6 und das Beiwort von Petschan, Walter in *Historischer Atlas von Baden-Württemberg*, Stuttgart 1975 sowie die Einführungstexte und Karten in Zimmermann / Priesching, *Klosterbuch*.
- 52 Elm, Kaspar, *Eremiten und Eremitenorden des 13. Jahrhunderts*, in Ders. u.a. (Hg.), *Beiträge zur Geschichte des Paulinerordens*, Berlin 2000, 11-22, hier 20, vgl., 19.
- 53 Die Pest erfasste einzelne Landschaften sehr unterschiedlich, allerdings dürfte die Angst vor ihr sich *allgemein verbreitet haben*. Nach *Heinricus de Diessenhofen und andere Geschichtsquellen Deutschlands im späteren Mittelalter*, Hg. Huber, Alfons, Stuttgart 1868 (*Fontes rerum Germanicarum* 4), 113, wütete die Pest in der Diözese Konstanz 1358 und 1359 und nahm dann ab.
- 54 Lorenz, Sönke, *Zwischen Spaltung und Reform: Die spätmittelalterliche Kirche am Oberrhein*, in Ders. / Zotz, Thomas (Hg.), *Spätmittelalter am Oberrhein. Alltag, Handwerk und Handel 1350-1525*, Stuttgart 2002, 25-33, hier 30.
- 55 Vgl. Selzer, Stephan, *Deutsche Söldner im Italien des Trecento*, Tübingen 2001, v.a. 366f., 375f. – Burmeister, Karl Heinz, *Das Edelgeschlecht von Wolfurt*, Lindau 1984 (Neujahrsbl. 28 des Museumsvereins Lindau), v. a. 34-46, 61-71. – Schneider, *Argenhart*, 200. – Zu den Emsern vgl. Frey, Dagobert, *Die Kunstdenkmäler des politischen Bezirkes Feldkirch*, Wien 1958 (*Österreichische Kunsttopographie* 32), 112 (In der dort angegebenen Quelle ist jedoch über Beziehungen zu den Anjous nichts zu finden).
- 56 Vgl. Borst, Arno, *Mönche am Bodensee*, Sigmaringen 1978, 324.
- 57 Vgl. HStA Stuttgart, H 14, Bd. 9 (Anhausen), 34r-36r. – Fürstlich Fürstenbergisches A Donaueschingen, Klosterarchiv Grünwald, I, 3, 23-25. – StA Augsburg, Langnauer Religionsfond, 10. – StadtA Rottenburg, E 200 (Rohrhalden), 14r. – Hoffmann, *St. Jakob*, 42 u. 44. – *REC* 3, Nr. 8644. – Die Bullen Martins V. wie Anm. 48. – Vgl. Borst, *Mönche* (wie Anm. 56), 322 u. 324.
- 58 Vgl. Jenisch / Steffens, *Kaiserstuhl*, 55 u.58. – Reinhard, Lothar, *Großheppach, Großheppach* 1968, 228. – Heyer, Hans-Rudolf, *Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Landschaft*. Bd. 1, Basel 1969 (*Kunstdenkmäler der Schweiz* 57), 366-368, hier 367.
- 59 *REC* 5, Nr. 10206 u. *UB Abtei St. Gallen* 5, Nr. 4130 (St. Peter auf dem Kaiserstuhl 1439), *RG* VIII, Nr. 2582 (Tannheim 1458) und HStA Stuttgart, B 485, U 40 (*Rohrhalden* 1465). – Vgl. aber *Repertorium Poenitentiarie Germanicum* 3, Nr. 368 (Goldbach 1456).
- 60 HStA Stuttgart, B 470, Bü 1. – Schneider, *Langnau*, 140.

- 61 Vgl. Kuhn, *Provinz*, 268f.
- 62 Baumann, Franz Ludwig / Tumbült, Georg (Bearb.), *Mitteilungen aus dem F. Fürstenbergischen Archive*. Bd. 2, Tübingen 1902, Nr. 577.
- 63 HStA Stuttgart, B 470, Bü 5.
- 64 Vgl. Fischer, Magda, *Bildung und Ausbildung in der rheinisch-schwäbischen Provinz im 17. und 18. Jahrhundert*, in Swidzinski, Stanislaw, *Beiträge zur Spiritualität des Paulinermönchtums*, Friedrichshafen 1999 (Archivum ordinis Sancti Pauli primi eremitae 2/4), 176-201.
- 65 Zum folgenden vgl. Kuhn, *Aufhebungen*, 688-696.
- 66 Reiff, Uwe, Gundelsbach, in Zimmermann / Priesching, *Klosterbuch*, 254.
- 67 Siehe die Lit. zu den einzelnen Klöstern.
- 68 Vgl. Hoffmann, *St. Jakob*, 49.
- 69 Wie Anm. 67.
- 70 Zur Geschichte der Provinz seit dem 17. Jahrhundert vgl. Kuhn, *Provinz*. – Ders., *Spiritualität*. – Ders., *Aufhebungen*, 690-696. – Zur neueren Entwicklung: Kuhn, Elmar L., *Was Kloster Langnau mit Tschenschow verbindet. Die Pauliner – ein Orden aus Ungarn in Schwaben und seine Rückkehr aus Polen*, in *Leben am See* 20, 2003, 14-25. – Platek, Józef Stanislaw, *Przywrócenie prowincji Paulinów na ziemi Niemieckiej*, in *Dissertationes Paulinorum* 13, 2004, 61-81. – Website [www.paulinerorden.de](http://www.paulinerorden.de).
- 71 Gyöngyösi, *Vitae* (wie Anm. 25), 68 u. 181. – Eggerer, *Fragmen* (wie Anm. 22), 298.
- 72 HStA Stuttgart, B 470, Bü 5.
- 73 Vgl. Gyöngyösi, *Vitae* (wie Anm. 25 ), 62, 65 (Nicolaus Teutonicus), 170 (Joannes organipar et organista), 171 (Servatius organista), 173 (Joannes Alemanus scriptor).
- 74 Wibbel, *Reformations-Historie* (wie Anm. 48), Bd. 1, 1752, 84; Bd. 2, 1753, 335f. – Schober, *St. Oswald*, 159.
- 75 Fürstlich Fürstenbergisches A Donaueschingen, I/3, 31f. u. 37. – Vgl. *Fürstenbergisches UB* 6, Nr. 198, 1.
- 76 HStA Stuttgart, B 485, Bü 2.
- 77 *UB Landschaft Basel* 2, 2, Nr. 907: „von unns und unnserm orden aldar erweltt, geordnet und geben“.
- 78 *Hohenlohe ZentralA Neuenstein, A Waldenburg, Kl. Goldbach*, Fasz. 1,8.
- 79 HStA Stuttgart, B 470, Bü 2.
- 80 Vgl. Schober, *St. Oswald*, 161-190.
- 81 Hoffmann, *St. Jakob*, 49. – Bossert, *Anhausen*, 148. – Schumm, *Goldbach*, 129-134.

- 82 HStA Stuttgart, B 470, Bü 5. – Vgl. den Mahnbrief des Provinzials an den Prior von Rohrhalden von 1582, HStA Stuttgart B 470, Bü 2.
- 83 StA Augsburg, Langnauer Religionsfond, 10.
- 84 Vgl. z. B. Hoffmann, *Donnersberg*, 54, um 1440 : „Frater Petrus von Oberndorff, Professe auf dem Berg“. – HStA Stuttgart, B 470, Bü 5, 1593: „in die Rorhalden dahin er gehört und in demselbigen professus ist“.
- 85 Vgl. Kuhn, *Provinz*, 230. – Mayer, *Tannheim*, 142.
- 86 Vgl. zu diesen Auszählungen die Vergleichsdaten in Kuhn, *Provinz*, 261-265.
- 87 Vgl. HStA Stuttgart B 465, U 40: 1465. – Zur Ausbildung nach 1600 vgl. Fischer, *Bildung* (wie Anm. 64).
- 88 Dr. Achatius Lingenhager aus St. Gallen, Prior in Goldbach 1512, später in Rohrhalden, gest. 1515. - Vgl. Schumm, *Goldbach*, 115. - Crusius, Martin, *Schwäbische Chronik...*, Hg. Moser, Johann Jacob, Bd. 2, Frankfurt 1733, 98.
- 89 Beispiele siehe Kuhn, *Provinz*, 246 sowie Gundelsbach 1359: K. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart (Hg.), *Württembergische Regesten von 1301 bis 1500*, Stuttgart 1916, Bd. 1, Nr. 14394. – Kirnhalden 1360: Schmid, *Kirnhalden*, 150. – Blümliobel 1366: Wilts, Andreas, *Blümliobel*, in *HS IX*, 2, 685. – Donnersberg 1370: Hoffmann, *St. Jakob*, 19-21 u. Tafel 3. – Goldbach 1382: Schumm, *Goldbach*, 122f. – Rotes Haus 1382/1421: *UB Landschaft Basel* 2,1, Nr. 452. – Anhausen 1403: Fromm, *Anhausen*, 41f.
- 90 Anordnungen zur Wirtschaftsführung im Kloster Rohrhalden von 1582 in DiözesanA Rottenburg, A IIIc, Nr. 42/2 und HStA Stuttgart, B 470, Bü 2.
- 91 Vgl. Bossert, *Anhausen*, 147. – *Ein Stück Altrottenburger Baukunst. Der Rohrhalder Hof...*, in *Rottenburger Post* 5. 1. 1956, Nr. 4.
- 92 Vgl. Breitenstein, Mirko, *Der Liber, qui dicitur informacio religiosi aus dem Paulinerkloster Gründwald*, in Sarbak, Gábor (Hg.): *Der Paulinerorden*, Budapest 2009, S. 307-315.
- 93 StA Augsburg, Langnauer Religionsfond, 10.
- 94 DiözesanA Rottenburg, A IIIc, Nr. 42/1. – Zu einem Martyrologium in einer Grünwalder *Handschrift* des 14. Jahrhunderts vgl. Elm, *Quellen*, 99f.
- 95 Vgl. Kuhn, *Provinz*, 234f. – Ders., *Spiritualität*, 160. – Elm, Kaspar, *Beiträge zur Geschichte des Wilhelmitenordens*, Köln-Graz 1962, 150ff.
- 96 Vgl. Eggerer, *Fragmen* (wie Anm. 22), 135. - Schneider, Gebhard, *Geschichtliches über das ehem. Kloster Langnau. A. Der selige Arnold von Hiltensweiler*, in *Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees* 13, 1884, 134-148. – Mayer, *Tannheim*, 126f.
- 97 Vgl. z. B. «Der Herren Graven und Frawen zu Montfort gestiftete Jartäg im Gotzhaus Langnaw ab anno 1439 bis 1570“, HStA Stuttgart, B 470, Bü 1.- Elm, *Quellen*, 100f. – Hoffmann, *St. Jakob*, 51-54.
- 98 Vgl. Bossert, *Anhausen*, 142. – Moll, Albert, *Die neue Beisetzung der Überreste der Grafen von Montfort in Hiltensweiler*, in *Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees* 15, 1886, 209-214. – Kuhn, *Spiritualität*, 146.

- 99 Siehe Anm. 88.
- 100 DiözesanA Rottenburg A IIIc, Nr. 42/2 u. HstA Stuttgart, B 485, Bü 2. – Ähnlich auch der *Grünwalder* „Liber, qui dicitur informacio religiosi“, f. 150r im späten 15. Jh.: „De lectione: ...ut scias discernere verum a falso et bonum a malo, ut facias remedium vitiorum..., non legas ad hoc ut doctior videaris“. Vgl. Breitenstein, *Liber* (wie Anm. 92).
- 101 Vgl. Schumm, *Goldbach*, 134-136. – Vgl. Fischer, Magda, *Bibliotheken in südwestdeutschen Paulinerklöstern des 17. und 18. Jahrhunderts*, in Elm, *Beiträge* (wie Anm. 52), 63-94 mit Angaben zu erhaltenen Handschriften und Inkunabeln 75-77.
- 102 Vgl. Bossert, *Anhausen*, 148 mit einer Aufzählung der zwölf Bücher in seiner Bibliothek, u.a. Johannes Brenz' Deutsche Postille.
- 103 Vgl. Orosz, Franciscus, *Synopsis annalium eremi-coenobiticorum ff. eremitarum ordinis S. Pauli primi eremite...* Sopronii 1747, Cap. 24, 305-329.
- 104 Gyöngyösi, *Vitae* (wie Anm. 25), 170f., 173.
- 105 Fürstlich Fürstenbergisches A Donaueschingen, Klosterakten Tannheim I, 3. – Siegelstempel im Montfortmuseum Tettngang. – Der Vizeprovinzial führt 1610 ein Rundsiegel, das in einem gotischen Gehäuse die frontale Halbfigur des Hl. Paulus zeigt, ebenfalls mit Stock und Buch ohne Raben. HStA Stuttgart, B 470, U 51.
- 106 Vgl. v. Matthey, W. / Schahl, Adolf, *Die Kunstdenkmäler des Kreises Tettngang*, Stuttgart-Berlin 1937 (Die Kunstdenkmäler in Württemberg), 141f. – Bossert, *Anhausen*, 142. – Schumm, *Goldbach*, 117f.
- 107 Hodapp, Kurt, *Pfarrei St. Nikolaus Lenzkirch*, München-Zürich 1985, 30-33. - Staatl. Archivverwaltung Baden-Württemberg / Landkreis Tübingen (Hg.), *Der Landkreis Tübingen. Amtliche Kreisbeschreibung*, Bd. 2, Stuttgart 1972, 348. – Röttger, Bernhard Hermann u.a., *Die Kunstdenkmäler der Pfalz, Bd. 7, Bezirksamt Kirchheimbolanden*, München 1938 (Die Kunstdenkmäler von Bayern), 59-62.
- 108 Vgl. Kottke, *Gedichte*, 120.
- 109 Der Ort konnte bisher nicht sicher identifiziert werden. Vgl. Schmid, *Pauliner-Klöster*, 114f.
- 110 Eggerer, Andreas, *Fragmen panis corvi protoeremitici seu reliquiae annalium eremi-coenobiticorum ordinis fratrum eremitarum Sancti Pauli primi eremite...* Viennae 1663, 122-124.
- 111 Fürstlich Fürstenbergisches A Donaueschingen, Klosterakten Tannheim I, 2-3. - Vgl. *Fürstenbergisches UB* 2, Nr. 302 und 307. – Mayer, *Tannheim*, 125.
- 112 Fürstlich Fürstenbergisches A Donaueschingen, Klosterakten Grünwald, I, 1. - *Fürstenbergisches UB* 6, Nr. 3.
- 113 Fürstlich Fürstenbergisches A Donaueschingen, Klosterarchiv Grünwald I, 3, Protocollum Grunwaldense 1, 5. – Etwas abweichende Formulierung in *Fürstenbergisches UB* 6, Nr. 3, 1. – Vgl. *REC* 2, Nr. 5700 und Elm, *Quellen*, 96.
- 114 GLA Karlsruhe, 25/390. – Schmid, *Kirnhalden*, 147.
- 115 Vgl. Mallechich, *Quadripartitum* (wie Anm. 27), 67f.

- 116 HStA Stuttgart, B 470, U 58.
- 117 HStA Stuttgart, B 485, U 6.
- 118 HStA Stuttgart, B 470, U 59. *REC* 2, Nr. 5934.
- 119 HStA Stuttgart, B 470, U 60.
- 120 GLA Karlsruhe 25/24. – HStA Stuttgart B 470, U 58. – Elm, *Quellen*, 122f.
- 121 Hoffmann, *St. Jakob*, 30. – Remling, *Geschichte*, 378.
- 122 *Hoffman*, *St. Jakob*, 32. – Remling, *Geschichte*, 378.
- 123 Fürstlich *Fürstenbergisches A* Donaueschingen, Klosterarchiv Grünwald, I/3, 16.
- 124 *UB Landschaft Basel* 2,1, Nr. 452.
- 125 Fester, Richard (Bearb.), *Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg 1050-1515*. Bd. 1, *Innsbruck* 1900, Nr. h381.
- 126 *Hoffmann*, *St. Jakob*, 30, 33f., 41.
- 127 Wibel, *Kyrchen- und Reformations-Historie...* (wie Anm. 48), Bd. 1, 1752, 84; Bd. 2, 1753, 335f.
- 128 Schober, *St. Oswald*, 159.
- 129 Hoffmann, *St. Jakob*, 43. – Remling, *Geschichte*, 379f.
- 130 HStA Stuttgart B 365, U 3. – Schneider, *Argenhart*, 203.
- 131 Hoffmann, *St. Jakob*, 54.
- 132 HStA Stuttgart, H 14, Bd. 378, 18r-19v.
- 133 HStA Stuttgart, B 470, U 8. – Schneider, *Langnau*, 128. – Vgl. Kottke, *Gedichte*, 102f.
- 134 HStA Stuttgart, B 485, U 32, nach Repertorium, Einleitung.
- 135 Hoffmann, *St. Jakob*, 53.
- 136 Vgl. Schneider, *Langnau*, 130-132. – Belege zu seinem Wirken als Langnauer Prior siehe dort.
- 137 Kottke, *Gedichte*, 120.
- 138 *REC* 3, Nr. 7769.
- 139 *Staehelin*, *Zwei Siegel des Pauliner-Eremiten-Klosters zum Roten Haus bei Basel*, in *Schweizer Archiv für Heraldik* 1924, 79f., hier 80.
- 140 Schumm, *Goldbach*, 113.
- 141 *REC* 3, Nr. 7769.
- 142 Vgl. *Schneider*, *Langnau*, 132f. – Kottke, *Gedichte*, 120.

- 143 Vgl. *Mallechich, Quadripartitum* (wie Anm. 27), 195.
- 144 *Jenisch / Steffens, Kaiserstuhl*, 59.
- 145 *UB Landschaft Basel* 2,1, Nr. 624.
- 146 HStA Stuttgart, B 470 U 12 und 82.
- 147 Schober, *St. Oswald*, 185-187, 202.
- 148 *UB Landschaft Basel* 2, 1, Nr. 658.
- 149 HStA Stuttgart, B 485, Bü 1 und Repertorium, Einleitung. – Sproll, *Rohrhalden*, 3. – Landesamt, *Rottenburg*. Teil 2, 241.
- 150 HStA Stuttgart, B 364, U 9, 11-13, 15, 16; H 14, Bd. 9 und 378.
- 151 *HStA Stuttgart*, H 14, Bd. 9, 48r. – 1430, 1435, 1436, 1438 jeweils nur als Prior bezeichnet, vgl. a.a.O., 33 r f., 37r – 42v.
- 152 *Fürstlich Fürstenbergisches A Donaueschingen*, Klosterarchiv Grünwald, I, 3, 32.
- 153 *Landesamt, Rottenburg*. Teil 2, 241. – HStA Stuttgart, B 485, U 38-43, vgl. Repertorium , Einleitung.
- 154 *UB Abtei St. Gallen* 5, Nr. 4130. – *REC* 5, Nr. 10206.
- 155 *StadtA Rottenburg*, E 200, 199v.
- 156 *HStA Stuttgart*, B 485, U 38, Bü 1, U 42, U 43. – Krebs, Manfred (Bearb.), *Die Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert*, 4. Lfg., Beilage zu *FDA* 10, 1950, 439.
- 157 Kürzel, *Die Kürnhalde. Herrschaft, Kloster u. Bad*, in *Schau-in's –Land* 6, 1879, 51-70, hier 64.
- 158 *UB Landschaft Basel* 2, 2, Nr. 907.
- 159 Crusius, Martin, *Schwäbische Chronik...*, Hg. Johann Jacob Moser, Bd. 2, Frankfurt 1733, 98.
- 160 Wibel, Johann Christian, *Hohenlohische Kyrchen- und Reformations-Historie...* Bd. 2, Onolzbach 1753, 86.
- 161 Vgl. Kottke, *Gedichte*, 120. – Schneider, *Langnau*, 133-139.
- 162 Bayerisches HStA München, Langnau Urk. 1436.
- 163 A.a.O. 1442 XII 13.
- 164 HStA Stuttgart, B 470, U 19 und 20, Bü 1; H 14, Bd. 172. – Vgl. Schneider, *Langnau*, 137f.
- 165 Schneider, *Langnau*, 139.
- 166 Vgl. Kottke, *Gedichte*, 120 . - Schneider, *Langnau*, 139. – Zu 1478 vgl. den interessegeleiteten Bericht der Provinz von 1734 in AG 1734 (wie Anm. 16), 36v. – Urkundliche Belege für Forster als Prior in Bayerisches HStA München, Langnau Urk. 1488 III 2, 1490 III 6, 1490 III 13, die



Amtszeit als Prior ist daher auf 1490 zu verlängern.

- 167 Mayer, *Tannheim*, 128.
- 168 Bayerisches HStA München, Langnau Urk. 1488 III 2.
- 169 HStA Stuttgart, H 14, Bd. 9. – Borchardt, Karl, *Anhausen*, in Zimmermann / Priesching, *Klosterbuch*, 178.
- 170 HStA Stuttgart, H 14, Bd. 9, 95r.
- 171 Vgl. Kottke, *Gedichte*, 120. – Schneider, *Langnau*, 139. – AG 1734 (wie Anm. 16), 36v.
- 172 Hoffmann, *St. Jakob*, 46-49.
- 173 Mayer, *Tannheim*, 129f.
- 174 Hoffmann, *St. Jakob*, 53, vgl. 17.
- 175 HStA Stuttgart, B 364, U 23; H 14, Bd. 9, 104r u. 114v. – Borchardt, Karl, *Anhausen*, in Zimmermann / Priesching, *Klosterbuch*, 178.
- 176 Kottke, *Gedichte*, 120. – Schneider, *Langnau*, 139f. – AG 1734 (wie Anm. 16), 36v f.
- 177 HStA Stuttgart, B 470, Bü 1. - Schneider, *Langnau*, 140.
- 178 *Fürstenbergisches UB* 7, Nr. 74, 1. – StA Augsburg, Langnauer Religionsfond, 2. – Schneider, *Langnau*, 140.
- 179 Bossert, *Anhausen*, 145-147.
- 180 StA Augsburg, Langnauer Religionsfond, 2. – HStA Stuttgart, H 14, Bd. 9, 33r-37r.
- 181 *Fürstlich Fürstenbergisches A Donaueschingen*, Klosterakten Tannheim, I, 3. – Mayer, *Tannheim*, 125.
- 182 REC 2, 5082; „Or. Reichsarch. München (Langnau, Kloster fasc. 2).“ Im HStA München, Langnau Urk. 1356 II 19 jedoch nur ein ähnliches Vidimus des Offizials des Basler Konzils.
- 183 Schneider, *Argenhart*, 200f.
- 184 K. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart (Hg.), *Württembergische Regesten von 1301 bis 1500*, Stuttgart 1916, Bd. 1, Nr. 14394.
- 185 REC 2, Nr. 5934.
- 186 HStA Stuttgart B 470, U 58.
- 187 Hoffmann, *St. Jakob*, 53, vgl. 17.
- 188 Gyöngyösi, Gregorius, *Vitae fratrum eremitarum ordinis Sancti Pauli primi eremitaе*, Ed. Hervay, Franciscus L., Budapest 1988 (Bibliotheca scriptorum medii recentisque aevorum SN 11), 170.
- 189 HStA Stuttgart, B 485, Bü 1, U 49, U 50, U 51, U 53, U 55, U 56, U 58. – Schneider, *Argenhart*, 205.

190 Schneider, *Argenhart*, 205.

191 Crusius, Martin, *Schwäbische Chronik...*, Hg. Moser, Johann Jacob, Bd. 2, Frankfurt 1733, 98.